

Aufgabenbereich 15

Standard in der Erprobung Vernetzung mit anderen sozialen Einrichtungen

Leitsätze (Was uns leitet)

Als Teil des diakonischen Auftrags der Kirche auf Gemeindeebene trägt die Vernetzung der Kindertagesstätte zur Verbesserung der Lebensmöglichkeiten von Kindern* und Familien aus allen sozialen Kontexten, Religionen und Nationalitäten bei.

Nach christlichem Verständnis ist der Mensch von Anfang an als Wesen in Beziehung geschaffen.

Die Vernetzung unterstützt das Zusammenleben im sozialen Umfeld, erweitert damit die Erfahrungsräume und erleichtert den Zugang zu anderen Institutionen für Kinder und Familien.

Ziele (Was soll erreicht werden?)

1. In allen Netzwerken, an denen die evangelische Kindertagesstätte beteiligt ist, positioniert sie sich entsprechend ihres evangelischen Profils.
2. Träger und Leitung berücksichtigen bei ihren Entscheidungen im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Einrichtung die sozialen Situationen der Familien im Umfeld der Kindertagesstätten.
3. Die Kindertagesstätte als Teil der Kirchengemeinde vernetzt sich mit den Anbietern im Sozialraum.
4. Die Angebotsstruktur ist abgestimmt.
5. Es werden Angebote entwickelt, die das Leben der Familien im Sozialraum unterstützen.
6. Die Kinder und Familien haben die Möglichkeit an möglichst vielfältigen Angeboten im Sozialraum teilzunehmen.
7. Die Netzwerkangebote der evangelischen Kindertagesstätte sind für alle Kinder offen.
8. Jedes Kind erhält in Bezug auf seine Entwicklung und Lebenssituation die größtmögliche individuelle Unterstützung.
9. Die Kindertagesstätte versteht sich als Netzwerkpartner* im Sozialraum.

10. Die Chancengleichheit aller Kinder wird im Rahmen des familienergänzenden Auftrags der Kindertagesstätte angestrebt. Sie trägt zur Verbesserung von Bildungschancen bei.
11. Kirchliche und staatliche Gesetze und Verordnungen sind umgesetzt. Kooperationen finden mit anderen Institutionen finden statt.
12. Die Vertreter*innen der Einrichtung repräsentieren diese in der Öffentlichkeit und pflegen aktiv Kooperationen im Sozialraum.
13. Angebote der Netzwerkpartner werden für alle Kinder und Familien niederschwellig bei Bedarf in der Kindertagesstätte initiiert.
14. Die Kindertagesstätte stärkt Gemeinschaft und setzt sich für eine kinder- und familienfreundliche Entwicklung im Sozialraum ein.
15. Ein regelmäßig organisierter und fachlicher Austausch mit anderen Bildungseinrichtungen und sozialen Institutionen ermöglicht es die eigene Arbeit zu reflektieren, gemeinsame Zielsetzungen zu unterstützen und isolierte Arbeitsweisen zu verhindern.
16. Durch die Vernetzungsarbeit haben die beteiligten Menschen die Möglichkeit, über den eigenen Tellerrand zu blicken und erweiterte Bildungsräume zu gestalten. In Netzwerken profitieren alle von den Expertisen sämtlicher Beteiligten. Dadurch werden unterschiedliche Kompetenzen und Wissen weiterentwickelt, sowie Kenntnisse ergänzt.
17. Netzwerkarbeit trägt zur eigenen Entlastung in der Kindertagesstätte bei und führt zu Synergieeffekten.
18. Die Vernetzungspartner arbeiten vertrauensvoll und unterstützend zusammen. Durch aktive Mitarbeit in unterschiedlichen Gremien und Kontakten zu sozialen Institutionen verbessern alle Beteiligten die Qualität ihrer Arbeit, hierdurch erleben Mitarbeitende die Vernetzung als Bereicherung und Stärkung ihrer Arbeit.

Qualitätskriterien (Woran ist es zu erkennen?)

- 1.1 In der Konzeption sind Aussagen zu finden über Vernetzung im Sozialraum z.B. Kindertagesstätte als Teil der Kirchengemeinde.
- 1.2 In der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, wird darauf geachtet, dass die evangelischen Grundsätze in die Diskussionen und Entscheidungsprozesse eingebracht werden.
- 1.3 Kirchliche Vertreter*innen sind Mitglieder, z.B.:
 - in kirchlichen Gremien,
 - im Jugendhilfeausschuss,
 - in Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII (AG 78),
 - in Stadtteilkonferenzen und
 - in Arbeitskreisen.
- 2.1 Regelmäßige Bedarfserhebungen finden statt.
- 2.2 Der Träger sowie der Kirchenvorstand kennen die Bedürfnisse von Familien und Kindern im Sozialraum und beziehen diese Kenntnis in die Planung eigener Aktivitäten und Angebote mit ein.

- 2.3** Der Träger sowie der Kirchenvorstand der Einrichtung beziehen bei der Planung der Angebotsstruktur der Kindertagesstätte die Lebenswelt und die daraus entstehenden Bedarfen der Kinder und Familien ein.
- 2.4** Der Kirchenvorstand führt mindestens einmal im Jahr mit der Leitung ein Gespräch über die soziale Situation der Familien im Umfeld der Kindertagesstätte und initiiert bei Bedarf die Weiterentwicklung der Angebote in der Einrichtung.
- 2.5** Die aktuelle Sozialraumanalyse wird genutzt.
- 2.6** Die aktuellen Ergebnisse des Beschwerdemanagements werden genutzt.
- 2.7** Die aktuellen Ergebnisse der Zufriedenheitsabfragen der Kindertagesstätte werden genutzt.

- 3.1** Die Netzwerkpartner sind in der Konzeption benannt.
- 3.2** Sie sind in der Kindertagesstätte veröffentlicht.

- 4.1** Es wird eine Auswahl in der Kindertagesstätte getroffen.

- 5.1** Regelmäßige Bedarfserhebungen finden statt.

- 6.1** Die Mitarbeitenden der Kindertagesstätte ermöglichen den Familien ihre Bedarfe auch in für sie sensiblen und kritischen Situationen mitzuteilen.
- 6.2** Die Verortung der Angebote richtet sich nach dem Ergebnis der Bedarfsabfrage.
- 6.3** Die Angebote im Sozialraum (Kirchengemeinde, Dekanat, EKHN, usw.) sind den Familien bekannt.
- 6.4** Die Erreichbarkeit der Angebote ist sichergestellt.

- 7.1** In der der Nutzung der Netzwerkangebote der Kindertagesstätte bildet sich die Vielfalt der Kinder und Familien im Sozialraum ab.

- 8.1** Zugang zu Angeboten ist unabhängig vom Familieneinkommen möglich.
- 8.2** Angebote anderer Institutionen bzgl. der Förderung und Unterstützung der Kinder und Familien sind der Kindertagesstätte bekannt und werden bei Bedarf von der Einrichtung vermittelt.
- 8.3** Informationen und Angebote anderer Institutionen bzgl. der Förderung einzelner Kinder werden von der Kindertagesstätte genutzt.
- 8.4** In der Gestaltung von Übergängen wird der Informationsfluss im Sinne des Kindeswohls unter Berücksichtigung des Datenschutzes wahrgenommen.
- 8.5** Anträge werden fristgerecht gestellt.
- 8.6** Zusätzliche finanzielle Mittel werden mobilisiert.

- 9.1** Die Räume der Kindertagesstätte stehen für Angebote im Sozialraum gegebenenfalls nach Rücksprache mit dem Gebäudeeigentümer zur Verfügung.
- 9.2** Die jeweiligen Ansprechpersonen der Kindertagesstätte sind im Sozialraum bekannt.
- 9.3** Die Kindertagesstätte ist der Öffentlichkeit durch Beschilderungen, im Ortsplan und in Suchmaschinen bekannt.
- 9.4** Kinder werden dabei unterstützt, ihren Erfahrungsraum kontinuierlich auszudehnen.
- 9.5** Familien treten durch unterschiedliche Angebote im Sozialraum in Kontakt.
- 9.6** Informationen, z.B. Aushänge, Plakate zu relevanten Angeboten werden in der Kindertagesstätte zur Verfügung gestellt.

- 10.1** Kinder nehmen an Angeboten im Sozialraum teil.
- 10.2** In der Kindertagesstätte werden Lernerfahrungen im Umgang mit Vielfalt ermöglicht.
- 10.3** Der Zugang zu unterschiedlichen Angeboten eröffnet neue Bildungsimpulse.

- 11.1** Es liegt ein einrichtungsbezogenes Kinderschutzkonzept vor.

- 11.2** Es ist allen Mitarbeitenden im Haus bekannt.
- 11.3** Die Kinderrechte sind allen Mitarbeitenden bekannt.
- 11.4** Die Kooperationspartner im Sozialraum sind bekannt.
- 11.5** Die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sind dokumentiert.
- 11.6** Prozessbeschreibungen zu den Kooperationsprozessen liegen vor.
- 11.7** Kooperationen sind durch Verträge, schriftliche Vereinbarungen und/oder Protokolle dokumentiert.
- 11.8** Protokolle und Dokumente, die die Strukturen, Absprachen und Ergebnisse der Arbeit in den Netzwerken und die Reflexion derselben beschreiben liegen vor.
- 12.1** Persönliche Kontakte zum Kennenlernen werden gesucht.
- 12.2** Die Vertreter*innen der Einrichtung laden selbst Kooperationspartner ein.
- 12.3** Die Vertreter*innen der Einrichtung nehmen nach Möglichkeit öffentliche Einladungen an.
- 12.4** Die Mitarbeitenden ergreifen die Initiative, in vorhandenen Netzwerken neue Kontakte zu knüpfen.
- 13.1** Die Familien nutzen die Angebote der Netzwerkpartner in der Kindertagesstätte.
- 14.1** Der Träger bzw. der Kirchenvorstand setzt sich aktiv im Rahmen der möglichen Beteiligung in kirchlichen und politischen Gremien für die Belange von Familien und Kinder ein.
- 15.1** Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich regelmäßig mit anderen relevanten Akteuren
- in der Kirchengemeinde
 - im Gemeinwesen aus.
- 15.2** Die Expertise der Kooperationspartner ist akzeptiert.
- 16.1** Das Angebot der Kindertagesstätte wird durch die externen Angebote im Sozialraum erweitert.
- 16.2** Die Netzwerkpartner tauschen sich regelmäßig aus.
- 16.3** Die Expertisen der einzelnen Netzwerkpartner spiegeln sich in den einzelnen Bildungsangeboten wieder.
- 16.4** Die Expertise der Netzwerkpartner wird für die eigene Arbeit genutzt.
- 16.5** Die pädagogischen Fachkräfte nutzen bei Bedarf und in Absprache mit der Leitung die Expertise der Fachdienste im Einzugsgebiet.
- 17.1** Eine Bewertung des Ressourceneinsatzes für die Netzwerkarbeit im Verhältnis zum Nutzen für die Einrichtung wird regelmäßig vorgenommen.
- 18.1** Kontakte zu unterschiedlichen Anbietern für Qualifizierungen sind vorhanden.
- 18.2** Die Einschätzungen der unterschiedlichen Akteure im Umfeld der Kindertagesstätte werden eingeholt und fließen in die Weiterentwicklung ein.
- 18.3** Ergebnisse aus Kooperationskontakten im Umfeld werden dokumentiert.
- 18.4** Die Kommunikation in das System der eigenen Kindertagesstätte ist gesichert.
- 18.5** Die pädagogischen Fachkräfte nutzen Erkenntnisse und Informationen aus Netzwerkkontakten für ihre pädagogische Arbeit.
- 18.6** Die Aufgaben, z.B. Mitarbeit in Netzwerken sind im Team entsprechend der Stärken und fachlichen Kompetenzen der Beteiligten verteilt und delegiert.
- 18.7** Einzelne Fachkräfte nehmen regelmäßig an Arbeitskreisen teil, die für ihren Arbeitsschwerpunkt angeboten werden z.B. Fachkräfte für Integration, für interkulturelle Arbeit und für Krippengruppen.

Dieser Standard hat vor allem Schnittstellen mit folgenden Verantwortungsebenen und Aufgabenbereichen

Träger
Leitung
pädagogische Fachkräfte
pädagogische
Zusatzkräfte

Bildung
Erziehung
Betreuung
Bedarfsermittlung und
Bedarfsplanung
Konzeption
Zusammenarbeit mit Eltern
Die Kindertagesstätte als
Teil der Kirchengemeinde
Personalmanagement
Fortlaufende
Dokumentation der Arbeit